

Griechenland braucht uns!

Akropolis adieu oder wenn wir schreiten Seit an Seit? Von Gerhard Gräber

Wie empfinden Mitbürger mit griechischen Wurzeln die Problematik um Griechenland? Diese Frage stellt Gerhard Gräber an Nikolaos Michos und Apostolos Koreas. Ihre Meinung unterscheidet sich deutlich von den Darstellungen in der deutschen Boulevardpresse.



Zu Nikolaos Michos

Geboren am 12. 07. 1965 in Larisa, Griechenland.

In Deutschland seit 1989, in Neu-Isenburg seit 1990.

Familienstand: Verheiratet

Beruf: Chauffeur

Freizeitengagements:

Seit 1992 bis 03/2014 Vorsitzender der Griechischen Gemeinde Neu-Isenburg.

Seit 1992 bis heute Mitglied und Führungskraft der Freiwilligen Feuerwehr Neu-Isenburg.

Seit 1998 bis heute Mitglied, stellv. Vorsitzender des Ausländerbeirates Neu-Isenburg.

Seit 1999 bis heute Vorstandsmitglied des Verbandes griechischer Gemeinden in der BRD.

Seit 2001 bis heute Stadtverordneter in Neu-Isenburg.

Seit 2008 bis heute Vorstandsmitglied des Netzwerkes griechischer Kommunalpolitiker in Europa.

Mitglied in mehreren Vereinen, u. a. Schützenverein Neu-Isenburg



Zu Apostolos Koreas

Geboren am 12. 02. 1960 in Piräus.

In Deutschland seit 1960, in Neu-Isenburg seit 1960.

Familienstand: getrennt lebend, 2 Kinder.

Beruf: Bankkaufmann, st.g. Betriebswirt, Angestellter.

Freizeitengagements:

Soziales, Jugendstil, Radfahren.

Was macht die EU Ihrer Meinung nach falsch?

Nikolaos Michos: Die EU sollte, zusammen mit der griechischen Regierung, eine Lösung finden, die für das griechische Volk akzeptabel ist. Die Griechen leiden seit 5 Jahren sehr durch die Krise. Die Armen sind noch ärmer geworden und die Arbeitslosigkeit z. B. bei jungen Menschen liegt bei mehr als 50 %.

Apostolos Koreas: Die Rückzahlung von Schulden durch neue Schulden ist Konkursverschleppung. Es werden nur die Banken gerettet. Auch mit der neuen Vereinbarung! (In Deutschland übrigens auch . . . HRS, Commerzbank, SachsenLB, BayernLB).

Was macht die griechische Regierung Ihrer Meinung nach falsch?

Nikolaos Michos: Sie verhält sich leichtsinnig, sie denkt und regiert mit „linken“ Gedanken in einem Europa, das anders ist. Die Regierung hat keine Regierungserfahrung, keine Erfahrung mit politischer Diplomatie.

Apostolos Korea: Die alten Regierungen ab ca. 1981 haben der Deindustrialisierung nicht entgegengewirkt, der Bevölkerung die Wahrheit über die Finanzlage vorenthalten und der Öffentlichkeit in der EU und NATO nicht klargemacht, weshalb wir wegen der Türkei exorbitante Verteidigungskosten haben. Sehr gut fand ich den Entschluss zum Referendum – unabhängig vom Ausgang.

Was würden Sie tun, wenn Sie das Sagen hätten?

Nikolaos Michos: Ich würde natürlich das Beste für das Land und Volk machen. Ohne großes Maul, würde ich versuchen, politisch und diplomatisch eine gute Lösung zu finden.

Apostolos Korea: Den 84 % Euro-Befürwortern ausführlich darstellen, was der Verbleib im Euro kostet – wer davon profitiert, wie und warum wir Transparenz brauchen – TRANSPARENZ! Viel, viel mehr Transparenz! – Und mehr Infrastruktursegmente an die Chinesen verkaufen. Die reden nicht viel, sondern handeln.

Wie ist die Stimmung bei den griechischstämmigen Isenburgern?

Nikolaos Michos: Alle haben Verwandte und Freunde, die in Griechenland leben. Sie erfah-

ren aus erster Hand die existentiellen Probleme der Menschen in Griechenland. Die Lage ist sehr dramatisch. An manchen Orten gibt es Zustände, die sehr nah an denen nach dem zweiten Weltkrieg sind.

Apostolos Korea: Zu Beginn der Krise empfand ich etwas Genugtuung darüber, dass die Landsleute mal einen auf den „Deckel“ kriegen. Aber inzwischen, seit Verschärfung der Krise, müssen wir massiv helfen. Sowohl Verwandten und Freunden aber auch fremden Landsleuten. Ein Zentrum der Hilfe ist die orthodoxe Kirche.

Welche Reaktionen haben Sie von den nicht griechischstämmigen Neu-Isenburgern erfahren?

Nikolaos Michos: Manchmal, leider, sind die Reaktionen sehr negativ: Ironie, Sprüche „unter der Gürtellinie“, Mobbing usw. steht auf der Tagesordnung. Alle Griechen, egal wo sie sind (Arbeit, einkaufen, Schule . . .), werden täglich angesprochen über das Thema Griechenland. Meistens ironisch, es werden Fragen gestellt wie: Wann fliegt ihr RAUS? Was macht eure Regierung? Wann kommt die Drachme? Wann wird die Akropolis verkauft . . . usw.

Apostolos Korea: Der großen Mehrheit sind die Details leider völlig unbekannt; es gibt viele Vorurteile. Aber sie sind im Ton eher korrekt. Ich werde nicht mit den Geschehnissen in GR identifiziert. Viele Argumente erinnern an „Bild“ und „Focus“. Es gibt natürlich auch Ausnahmen; so erfahren wir z. B. in der Kirche bemerkenswerte materielle und moralische Unterstützung von Deutschen.

Ihre Verwandten in Griechenland wohnen in?

Nikolaos Michos: In der Nähe von Larisa. Gott sei Dank in einem kleinem Dorf (400 Einwohner).

Apostolos Korea: In Athen und einige im „besten Alter“ werden wohl bald Griechenland verlassen müssen. Ein großes Problem ist überall die Rückzahlung der Kredite. Die Gehälter und Renten wurden per Gesetz gekürzt, Kredite jedoch nicht und Hauptsache, die Banken werden gerettet.

Wie sieht es bei Ihren Verwandten aus, welche Probleme haben sie?

Nikolaos Michos: Die Rente meines Vaters (nach 35 Dienstjahren bei der Polizei) wurde um 300 € gekürzt (von 1100 € auf 800 €) und soll noch mehr gekürzt werden. Die Kosten für Strom, Wasser, Telefon, Auto, Krankenkasse usw. sind allerdings stabil geblieben. Wie soll er das machen? Und seit dem die Banken zugemacht haben, darf mein Vater pro Woche 120 € abheben. Meine Mutter ist krank, frisch operiert und braucht Medikamente. Wie soll das gehen?

Apostolos Korea: Schwarzarbeit. Arbeitgeber/Importeure zahlen zu spät oder gar nicht; Menschen können ihre Kredite nicht mehr zurückzahlen. Sie können keine Sozialversicherungsbeiträge zahlen, haben also auch keine Ansprüche auf Arbeitslosengeld und Rente. Währenddessen haben sich viele Arbeitgeber/Importeure während der Krise bereichert und

Gewinne auf Konten hauptsächlich in GB, Schweiz und Deutschland etc. transferiert. Bei einer Einführung der Drachme würde dieses System erheblich erschwert. Das ist einer der bedeutendsten Gründe für die pro-Euro-Demos!

Was ist Ihr Wunsch bezüglich Griechenland/EU für die Zukunft?

Nikolaos Michos: Solidarität, Verständigung und gute Zusammenarbeit. Wir sind Europäer. Sollen und müssen zusammenhalten, zusammenleben und zusammen für eine bessere Zukunft für alle kämpfen und arbeiten. Nur so werden unsere Kinder und Enkelkinder eine bessere Zukunft erleben.

Apostolos Korea: Totale Desillusionierung. Helmut Kohls Lebenswerk wurde innerhalb von wenigen Jahren von Dilettanten zerstört.

Zu viel Hass wurde gesät, alte Antagonismen haben wieder die Oberhand. Nicht nur was Griechenland und den Rest der EU anbetrifft. Auch IWF und EU haben Zusagen gegenüber den alten Regierungen nicht eingehalten; dies hat zu einem Vertrauensverlust auch auf der griechischen Seite geführt und war mitursächlich für die Abwahl der alten Regierung – Cameron/Merkel/Hollande/Rajoi sind überfordert, die griechische Jugend, vor allem aus dem Großraum Athen, orientiert sich in die klassischen Auswandererländer USA, Kanada und Australien.

Gerhard Gräber: Lieber Niko, lieber Apostolos, epharisto, danke für das gegebene Interview, ich denke, es wird von den Leserinnen und Lesern des *Isenburgers* mit Interesse gelesen werden.

Wenn du ertrinkst, ruf nicht nur nach den Göttern, die helfen sollen, sondern versuche selbst auch, zu schwimmen . . .

Von Petra Bremser

Ganz gezielt habe ich Sarantis Biscas, den Vorsitzenden des Ausländer-Beirats und der Griechischen Gemeinde in Neu-Isenburg, nicht nach politischen, sondern persönlichen Aussagen zu der Problematik in seinem Land gefragt! Wie es seinen Verwandten und Bekannten jetzt geht, wie betroffen er über die meist negative Berichterstattung in vielen Medien ist.



Sarantis Biscas mit griechischen Produkten

„Dass die Medien in ihrer Berichterstattung häufig einseitig sind, ist schlimm. Allerdings können sie nur das weitergeben, was aus den Reden und dem Handeln der verantwortlichen in Politik und Wirtschaft weiterzugeben ist. Wie es wirklich ist, kann man nur beurteilen, wenn man in die Tiefe geht und – wie viele meiner Landsleute außerhalb Griechenlands – das Leid der Menschen täglich erlebt oder erfährt“.

Die Menschen dort stecken tief in einer humanitären Krise. Viele Einwohner sind Landwirte; die Tatsache, dass sie kein Geld für Strom und Wasser haben, entzieht ihnen ihre Überlebens-Grundlage. In den Städten dagegen, wo eine Arbeitslosigkeit von mittlerweile über 50 % herrscht, leben täglich mehr Menschen auf der Straße. Denjenigen, die noch Arbeit haben, werden die Gehälter gekürzt, dadurch reicht es auch bei ihnen kaum.

„Die Gelder, die von außen fließen, werden zur Rettung der Banken und des Heeres verwendet“, so Biscas. „Bei den Menschen kommt nichts an. Viele leben unter der Armutsgrenze, es gibt keine Medikamente, Operationen werden verschoben. Eltern können ihre Babys nicht ernähren, müssen sie abgeben. Später kommen diese Babys in Kinderheime, die aber ebenfalls überfüllt sind. Die größeren Kinder werden in Kinderdörfern untergebracht.“

Diese menschliche Katastrophe führt zu Depressionen. Wir Griechen sind ein sehr gastfreundliches Volk. Nie vergesse ich die Gesich-

ter der Freunde, die mir das erste Mal keinen Kaffee oder Wein zum Empfang anbieten konnten. Sie haben sich geschämt, dass sie kein Geld haben. Und die Lage wird täglich schlimmer, weil Flüchtlinge aus den Grenzländern wie Albanien, Serbien etc. nach Griechenland kommen, die auch leben und essen möchten. Gleichzeitig verläßt eine große Anzahl Menschen Griechenland, um Arbeit zu finden“.

Sarantis Biscas: „Viele Menschen außerhalb Griechenlands verhalten sich humanitär und solidarisch. Die Touristen kommen nach wie vor, viele Griechen, die im Ausland Arbeit gefunden haben, helfen ihren Verwandten und Bekannten. Aber das kann nur ein Tropfen auf dem heißen Stein sein. Was wirklich zählt und was Griechenland jetzt dringend braucht, ist Solidarität, die Pflicht der EU, den Schwachen zu helfen. Denn Europa braucht Griechenland! Aber auch die Menschen in Griechenland müssen mithelfen, die Krise zu überwinden.“

Ein griechisches Sprichwort sagt: Wenn du ertrinkst, ruf nicht nur nach den Göttern, die helfen sollen, sondern versuche selbst auch, zu schwimmen . . .